

Geschichte

Fortsetzung

Christentum

Die allgemeine Unsicherheit, Entwurzelung vieler Berufsstände, Kämpfe zwischen rivalisierenden Militärführern bereitete im spätrömischen Reich den Boden für metaphysisch orientierte Bewegungen (Isis-Kult, Mithraskult u.a.) was für die rasche Ausbreitung des Christentums günstig war.

In der Darstellung der Historiker war die erste Nachfolgegemeinde des Gründers (Beginn etwa 50 Tage nach der Auferstehung) zunächst eine der unbedeutenden jüdischen Sekten in Phönizien. Nietzsche (der höchste Achtung vor dem Gründer bezeugte) schrieb: Auf die frohe Botschaft folgte die schlechte: Paulus. Faktisch war es gerade dieser, ursprünglich als Verfolger agierende Sproß der Benjamin, verwandt mit dem Königshaus (Saulus), dadurch automatisch römischer Staatsbürger, der mit hohem Bildungsstand – und seinen Möglichkeiten – das Christentum real begründete. Vielleicht sah er hier die Voraussetzung, eine Idee eines idealen Menschentums zu verwirklichen. Er missionierte vorwiegend Nichtjuden - daher anfängliche Differenzen mit Petrus und den „Judenchristen“.

Die Christen teilten mit den Juden die Ablehnung der römischen Vielgötterei und speziell auch die Vergöttlichung der Caesaren. Diese Distanzierung vom römischen „Normalbürger“ brachte starke Ablehnung und war Grund für die spektakulären Christenverfolgungen (249–311) Während der frühen Festigung entstanden innere Probleme, vorwiegend durch die stark orientalisch gefärbten Bewegungen der Gnosis. Eine hierarchische Verfassung beseitigte diese. Später war das Wirken

von Arianus und Athanasius Ursache von Streit und Spaltung.

Der entscheidende Durchbruch war (nach dem Toleranzedikt von 311) die gleichberechtigte Anerkennung durch Konstantin, später die Erhebung zur Staatsreligion und schließlich das Verbot aller anderen Religionen. Seine Taufe erhielt Konstantin erst auf dem Sterbelager 337. Historisch bedeutsam war die Verlegung der Residenz nach Byzanz (daher Konstantinopel) und damit die endgültige Trennung des oströmischen Reiches, welches sich als die legale Fortsetzung des Weltreiches erlebte.

Völkerwanderung

Bereits 230 v. Chr. beginnen germanische Stämme aus dem dänisch- norddeutschen Bereich in Bewegung zu geraten. Ursache waren Klimaverschlechterung und Bevölkerungszunahme. Die Sweben fallen in Gallien ein, werden von Caesar zurückgeschlagen. Augustus setzt diese Ausweitung fort, Varus (9 n Chr) vernichtet jedoch 12 Legionen. Bis 375 wandern die Ostgoten, aus Ostpreußen kommend, nach Südosten (Ukraine, Krim, Balkan) werden jedoch von den Hunnen verdrängt. Der südliche Zweig die Westgoten treten zunächst in den Dienst Kaiser Valerians. Sie fallen in dessen Auftrag in Italien ein, erobern Rom und lassen sich schließlich in Südfrankreich und Nordspanien nieder. Die Ostgoten wandern nach dem Vordringen der Hunnen nach Pannonien, ziehen dann unter Theoderich 488 nach Italien, besiegen dort Odoaker (der Sizilien und Dalmatien erobert hatte) und gründen das Ostgotenreich – gegen Byzanz ausgerichtet. Die Wandalen überschreiten 406 die Rheingrenze, ziehen über Gallien nach

Spanien und (428) Nordafrika. In Mitteleuropa entstehen durch Mischung und Zusammenschluß verschiedener Stämme die Alemanen, Sachsen, Franken, Thüringer, Bayern.

Justinian versucht den Herrschaftsanspruch von Byzanz in weströmische Gebiete auszuweiten. Nordafrika wird erobert, Südspanien und Teile Italiens.

Die – ursprünglich in Skandinavien beheimateten – Langobarden gründen ein erstes Reich in Mähren und im Donauraum, fallen dann in Italien ein (2. Reich), es verbleibt ein Byzantinischer Teil (Ravenna, Rom, Neapel, Kalabrien, Sizilien).

773–774: Karl der Große okkupiert das Langobardenreich.

Die Hunnen waren nicht die einzigen Steppenvölker, die in Europa einfielen. Weitere Völker auf Westwanderung waren Awaren, Bulgaren, Ungarn, Chasanen. Später die Sassaniden, Türken.

Im Süden überrannten die islamischen Araber Mesopotamien, Iran, Ägypten, Palästina, Nordafrika.

Mittelalter

Während im Osten Byzanz aufstieg – wobei zum Erbe Konstantins auch der Umstand kommt, daß der Kaiser zugleich – als Pontifex maximus - der oberste Herr der Orthodoxie war entstanden im Westen germanische Königreiche, die zunächst untereinander in Konkurrenz lagen. Zuerst gelang es unter den Merowingern den Franken, die Vormacht zu gewinnen und große Teile West- und Mitteleuropas zu unterwerfen. Der Sieg über die bereits nach Mittelfrankreich vorgestoßenen Araber (732 Schlacht bei Tours und Portiers) festigt das Ansehen der Karolinger, mit dem Höhepunkt der Entfaltung unter Karl dem Großen. Die beanspruchte Nachfolge Roms wird mit der Krönung zum Kaiser durch den Papst Leo III. bestätigt.

Die Schaffung einer gepanzerten Reiterei, deren Finanzierung der Ritter aufbringt, ist der wesentliche Umstand zur Ausbildung des Lehenssystems, des auf Treue beruhenden Gefolgschaftswesen. Das vom Herren verliehene Land bildet den Rechtsgrund für die Übernahme persönlicher Pflichten. Zunächst an die Person gebunden, werden die Lehen bald erblich. Auch der hohe Adel erhält - zu seinem persönlichen Besitz - Lehen, um die Bindung zwischen König und Amtsinhaber zu festigen.

Neben der ständigen Bedrohung durch Steppenvölker waren die Beutezüge der Wikinger, von Skandinavien ausgehend, eine dauernde Last. Allerdings kam es neben reinen Beutezügen auch zu Reichsbildungen, wie in der Normandie, Süditalien (Verdrängung von Byzanz aus Unteritalien und Vertreibung der Araber aus Sizilien) und Rußland (Rurik, Reich von Nowgorod). Voraussetzung war ein technischer Fortschritt im Bootsbau: Ein fester, schwerer Kiel verlieh Stabilität auch bei höherem Seegang und die befestigten Böden das Anlanden. Daß die Wikinger als erste Europäer Grönland und Nordamerika entdeckten, geriet in Vergessenheit.

Es erfolgt ein beachtlicher Aufschwung in der Landwirtschaft: Vermehrung der Anbaufläche, qualitative Verbesserungen: Räderpflug, Kummet für Pferde, Düngung, 2-Felderwirtschaft (Brachland), Mühlen.

Die Produktion ist zunächst vorwiegend „geschlossene Hauswirtschaft“, der Bedarf wird in bäuerlicher Selbstarbeit weitgehend gedeckt, es gibt vereinzelt Schmiede. Luxusartikel der Oberschicht werden vorwiegend vom Handel gebracht.

Wesentlicher Anteil an der Entwicklung kam durch die Einflußnahme der Klöster und die Weitergabe von Wissen und Tech-

niken durch die Mönche, insbesondere in Mittel- und Nordeuropa. Schließlich wurde die Dreifelderwirtschaft entwickelt, vielfach mit einem Leguminosenjahr, das für natürlichen Stickstoffeintrag sorgte.

Weitere Handwerker finden sich in den Städten, die langsam aufblühen. Insbesondere die italienischen Küstenstädte Venedig, Genua, Pisa, Amalfi fördern Schiffsbau und Architektur (Kirchenbau).

Langsam wurde die Vorherrschaft der Klöster im geistig-wissenschaftlichen Bereich von den Städten abgelöst. Zunächst mit den Domschulen, dann „Synoden der freien Künste“, es entstehen „unabhängige“ Magister und „freie“ Studenten.

Es folgt der Aufstieg der Universitäten. Im geistigen Bereich ist einerseits die Herausbildung der Scholastik (der Glaube auf der Suche nach der Vernunft) zu nennen. Gleichzeitig beginnt eine Neuentdeckung der Antike, griechische und lateinische Texte werden – z.T. über Kontakte mit dem Islam oder über Byzanz – bekannt. Dadurch wurde die kommende geistige Wende vorbereitet.

Das 13. Jahrhundert weist beachtliche soziale Stabilität auf: Geistlichkeit, Ritterschaft, Bauern. Innerhalb der Edelleute besteht eine Hocharistokratie (Könige, Herzöge, Grafen) und der niedere Adel – die Ritter.

In der Mittelklasse der Freien besteht eine gewisse soziale Beweglichkeit persönlicher oder kollektiver Aufstiegsmöglichkeiten als Sicherheitsventil.

Im Ostseeraum, später auch in der Nordsee entwickelte sich die Hanse, ein Handelsbund von Städten. Auch hier war ein technischer Fortschritt beteiligt, die Entwicklung der Kogge die hochseefest war und der Galeerenruderer entbehren konnte. Zunehmend entstand ein gediegenes Geldsystem und mit den Fuggern und Welsern weitverzweigte Handelshäuser und Banken.

Nach dem Aussterben der Karolinger wurde zunächst Konrad I. von Franken Kaiser, dann traten die sächsischen Kaiser das Erbe des „Heiligen Römischen Reiches“ an (919 Heinrich d. I., 936 Otto I.). Die deutschen Kaiser waren von Anfang in die Machtkämpfe um die italienischen Provinzen verwickelt, weiters – (im Gegensatz zu Byzanz). gab es den ständigen Machtkampf zwischen den Päpsten und der weltlichen Macht. In Fortsetzung der Politik Karls d. Gr. wurde die Christianisierung und Eindeutschung der östlichen Gebiete fortgesetzt. 1175 übernahmen die Hohenstaufen das Reich.

Im 13. Jhd. übernehmen die Mongolen einen wesentlichen Teil der alten Welt, 1219–1225 wird China unterworfen. Rußland bis 1480 okkupiert.

Das 14. Jhd. war eine Krisenzeit. Eine deutliche Klimaveränderung („Kleine Eiszeit“) und drei aufeinanderfolgende Jahre, die mit übermäßigen Niederschlägen zwei aufeinanderfolgende Ernten weitgehend vernichteten, trugen wohl wesentlich dazu bei, daß ausgedehnte Hungersnöte ausbrachen. Dadurch wurde auch die Widerstandsfähigkeit geschwächt und die Pest breitete sich verheerend aus.

Durch die Grenzen der landwirtschaftlichen Technik und den Bevölkerungsrückgang geriet die Sozialstruktur des Hochmittelalters in die Krise, das Ende des Feudalsystems wurde eingeleitet. Der Drang der Hocharistokratie, die Einkünfte unverändert hochzuhalten, verschärfte den Druck auf die niederen Lehensträger und auf die Bauernschaft. Im geistesgeschichtlichen Ablauf tritt immer schärferer restriktiver Druck auf. Es entsteht die Inquisition, und mit Kriegszügen, insbesondere den Kreuzzügen wurde versucht, die Schwierigkeiten zu bewältigen. Hexen- und Ketzerverfolgungen kamen auf, Juden – und andere Pogrome fanden statt.

Für die weitere Entwicklung war die Ausweitung der Seefahrt bedeutsam. Die ersten Vorstöße in den Atlantik waren die Entdeckung der Kanarischen Inseln durch Malocello und von Madeira im 14. Jhdt. In Spanien und Portugal bestanden gute Voraussetzungen durch seemännische Tradition und Techniken, sowie wissenschaftliche Kenntnisse in Astronomie und Kartographie, die Hochseefahrt ermöglichten – auch eine Folge der weiterentwickelten Mechanik in den Städten. Schließlich stand ab 1440 das hervorragende Instrument der Karavelle zur Verfügung (50–150 t; 3 Masten), eine Weiterentwicklung der bewährten Kogge mit der Möglichkeit einer Anlandung auf Flachstrände. Im Vertrag von Tordesillas, einem Beschluß des Papstes Alexander VI. folgend, wurde die Einflußsphäre zwischen Portugal und Spanien aufgeteilt – welche Einteilung zunächst die Portugiesen, dann aber die Spanier begünstigte. Die neue Weltansicht brachte eine verzehnfachte, weitgehend unbekannte Erde. Das 15. Jhdt. könnte als Zeitalter der Erkundung,

die Periode ab 1500 als das der Eroberung bezeichnet werden. 1492 erfolgte die erste Fahrt Kolumbus, 1497–98 die Fahrt Vasco da Gamas, 1522 die erste Erdumsegelung durch Magalhaes. Alle diese Erfahrungen hatten ihre Auswirkungen auf die weltanschauliche Diskussion, bis dahin festgehaltene Ansichten Augustinus und Aristoteles waren widerlegt. Umgekehrt förderten sie den missionarischen Eifer und den Ansporn zur Eroberung der neuen Welt. Während die Spanier relativ leicht Eroberungen durchführen konnten, und in der Folge spanische Kultur im lateinischen Amerika etablieren konnten – mit einer Neuauflage des Feudalsystems – hatten die Portugiesen mit den Ägyptern, den Türken und lokalen Machthabern – sowie Piraten – zu kämpfen, deren technisches Niveau weniger zurück war. Den Portugiesen standen in Afrika Arbeitskräfte (durch Handel mit den Arabern) zur Verfügung, die in Brasilien – als Sklaven – den Aufbau eines Zuckermonopols ermöglichten.

Gerhard Pretzmann

Sir Karl Poppers Welt III

Dieser Begriff überschneidet sich mit Whitehead und Nikolai Hartmanns Idealem Sein. Leider findet sich in seiner „Objektiven Erkenntnis. (1970) kein diesbezüglicher Hinweis. In gewisser Weise vollendet die Welt III die bisherige Evolution. Obwohl die konstituierenden Elemente ausschließlich aus subjektivem Bewußtsein kommen, treten sie in unvorhersehbare Wechselwirkungen und entfalten eine Eigendynamik mit eigenen Gesetzmäßigkeiten, die wohl auf jeweils Vorhandenem aufbauen, aber gleichfalls nicht vorhersagbar sind. Insoweit Übereinstimmung mit den Schichtenbeziehungen bei N. Hartmann. Popper verspricht,

mittels der Welt III nicht nur die Willensfreiheit, sondern auch die Schwierigkeit mit „Innen“ und „Außen“ zu erklären. Sogar der Unterschied zwischen Darwinismus und Lamarkismus werde hier überbrückt. Viele werden ihm darin nicht folgen können; Popper bringt in der Kritik des Determinismus stets den Gegensatz des Selbsterlebens zu einem mechanischen Modell (Dampfmaschine). Wenn Vergleich mit Anorganischem, dann müßte man etwa mit einem Wasserfall vergleichen. Diese Position ist aber spätestens seit Whitehead philosophisch überholt, der die Ereignishaftigkeit alles Seins anführt.

Fortsetzung auf Seite 13

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Agemus Nachrichten Wien - Internes Informationsorgan der Arbeitsgemeinschaft Evolution, Menschheitszukunft und Sinnfragen, Naturhistorisches Museum Wien](#)

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: [68_2002](#)

Autor(en)/Author(s): Pretzmann Gerhard

Artikel/Article: [Geschichte - Fortsetzung 8-11](#)